

Bekanntmachung.

Der zweite Termin **Brandkasse** und **Einkommensteuer**; der dritte Termin **Rente** und **Gemeinde-Anlage**, sowie die Beiträge zur **Handels- und Gewerbesteuer** sind pünktlich zu entrichten.
Für letzteres wird ein Beitrag von vier Pfennigen auf jede Mark desjenigen Steuerjahres erhoben, welche auf das Einkommen aus **Handel und Gewerbe** entfällt.
Die Brandkassenbeiträge werden nach 1 Pfg. pro Einheit erhoben.
Ortssteuer-Einnahme Brettnig.
Kammer.

Gasthof zur Sonne.

Morgen Sonntag: **Extra starkbesetzte große öffentliche Ballmusik**, gespielt vom **Brettniger Musikchor**.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Hermann Grosse**.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag große öffentliche **Ballmusik**, gespielt von der **Otto Schäferschen Kapelle**.
Anfang punkt 6 Uhr.
Mit ff. Bieren wird bestens aufwarten lassen und ladet ergebenst ein **Otto Haupe**.

Tanz-Unterricht!

Nächsten Sonntag den 1. Okt. nachm. 3 Uhr eröffne ich im **Gasthof zur Sonne** den diesjährigen **Tanz- und Anstandskursus**, wozu Damen und Herren im gesetzl. Alter hierdurch freundlichst einladet Achtungsvoll **Otto Schurig**, Tanzlehrer.

Zur **Herbst- und Winter-Saison** empfehle mein großes Lager

fertiger Herren-, Knaben- und Burlesken-Garderobe.

Gleichzeitig halte große Auswahl in Vorhemdchen, Schlipsen und Kravatten, Herren- und Kinder-Mützen von der billigsten bis zur feinsten Sorte.
Ferner erlaube ich mir bekannt zu machen, daß sämtliche Neuheiten in modernen Stoffen und Stoffmustern eingegangen sind.
Herren- und Kinder-Garderobe nach Maß prompt und billig.

Um gültige Beachtung bitte und zeichne **Max Hörnig**.

Achtung Radfahrer!

Jetzt ist's Zeit!
* **20 Mark billiger** verkaufe jedes **Fahr-Rad** *
um das Lager wegen vorgerückter Saison zu räumen (ca. 50 Stück).
Tourenmaschinen von 155 Mark,
Straßenrenner von 185 Mark.

Als Gelegenheitskauf: **4 Stück Damenrover** (hochelegant) **Mark 185 und 215**.
Um geneigte Beachtung bittet **Fritz Zeller**.
NB. Infolge Eintausches stehen ca. **12 Stück gef. Pneumatikrover**, noch im besten Zustande, zum Verkauf: **Mk. 45, 55, 65, 75, 85, 95 und 190**. D. D.

Zu Hochzeits-Geschenken passend

empfehle mein **bedeutend vergrößertes Lager** in:
Spiegeln, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren,

Hänge- und Tischlampen,
lackierten Blech- und Eisenwaren.

Spezialität: **Emaillirwaren, verzinnete Drahtwaren**, als: **Bogellämpfen, Fußabstreicher usw**
Alle Sorten **Holzwaren**, verstellbare **Zuggardinen-Einrichtung, Rouleauxstangen, Wringmaschinen, Handwerkzeuge**, alles unter **Garantie**
Echt Solinger Stahlwaren, als: **Messer, Gabeln, Gabel- und Biegemesser, Scheeren usw**
Grosse u swahl! Billige Preise!
Einer geneigten Beachtung sieht entgegen

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Beste aller **3 Mark-Lotterien** * Auf 10 Loose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 M.

Hauptgewinne ev. **Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.**
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Robert Klatt, Nähmaschinenhandlung, Brettnig, Werkstatt für Reparaturen,

liefert anerkannt die besten und dauerhaftesten Nähmaschinen der Gegenwart von heute ab zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, trotz der bereits gesteigerten Engros-Preise.
Als Neuheit der Nähmaschinentechnik empfehle zum Vor- und Rückwärtsnähen mit gleicher Stichtlänge
Kayser's F Gewerbe-Ringschiffchen, großes Modell,
Afrana's Handwerker-Rundschiiffchen, großes Modell,
Afrana's Media-Rundschiiffchen, kleines Modell,
ohne Konkurrenz!
Ich übernehme für diese Nähmaschinen eine 5 jährige Garantie, indessen überdauert die Brauchbarkeit obiger Maschinen jene Garantie um das 4-5 fache.
Ansehen dieser großartig konstruierten Maschinen ist jedermann, auch ohne zu kaufen, gern gestattet.
Nähunterricht wird gratis erteilt. Hochachtungsvoll d. D.

Ausverkauf!

Wegen **Geschäftsaufgabe** sind Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Spiegel, Bilderleisten, Gardinenstangen, **Werkzeuge**, deutsche und englische, jeder Art, für Zimmerleute, Stellmacher, Tischler, Schuhmacher, Sattler etc.
Taschenmesser, Möbelbeschläge, Messing- und Stahldraht, Spazierstöcke und Regenschirme, Schiessbedarf, Sensen und Wetzsteine,
Gummischuhe, deutsche und russische, Bürsten und Pinsel,
Schmucksachen, Ledersachen, überhaupt alle **Kurzwaren etc.**
zum **Selbstkostenpreise zum Verkauf**
L. C. Siebers, Pulsnitz.
Gleichzeitig gebe auch **Grundstücksverkauf** bekannt.
Mit Eintritt der

naß-kalten Jahreszeit erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend auf mein großes **Schuhwarenlager**

ergebenst hinzuweisen.
Empfehle **Herren- und Knabenstiefel, Damen- und Kinderschuhe** in großer Auswahl und in vielen dauerhaften Sorten, **Pantoffel** in verschiedenen Sorten und Größen für Erwachsene und Kinder.
Bei Bedarf bitte ich um gültige Beachtung. Hochachtungsvoll

Max Büttlich, Schuhwarenhandlung.

NB. Mache Jedermann noch darauf aufmerksam, Einkäufe von Schuhwaren-Artikeln nur da zu bewirken, wo Reparaturen pünktlich und prompt ausgeführt werden. D. D.

Gasthof zur Linde.
Morgen Sonntag **starkbesetzte Ballmusik**, wozu freundlichst einladet **Wolff Beeg**.

Gasthof z. Sonne.
Morgen Sonntag **Bratwurstschmaus**, **Kaffee und Pfannkuchen**, wozu ergebenst einladet **Herm. Große**.

Gasthof zum Anker.
Nächsten **Mittwoch** den 4. Oktober **Schlachtfest**, vorm. 10 Uhr **Wellfleisch**, abends **Schweinshöchel mit Kraut**, wozu ergebenst einladet **G. A. Boden**.

Sonntag den 1. October, nachm. von 3 Uhr an, sollen 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, etwas Frauen Sachen, eine Wanduhr, 2 Meter Stoffe und noch Verschiedenes aufs Meistgebot **verkauft** werden.
Brettmühle Nr. 215.

Wer einmal die ca. 20 Mal prämierte **Margarine** „Marke Hollandia“ probiert hat, kauft selbige gern wieder. **S. Ziegenbalg.**

Gummiüberschuhe in sehr grosser Auswahl und in allen Nummern empfiehlt zu äusserst billigen Preisen **Max Büttlich, Schuhwarenhdl.**

Hochfeine Sport-Kleider nach Maß empfiehlt **Bruno Löwe, Schneidermstr.**

Weibliche Personen, welche regelmäßig arbeiten können, können Arbeit auf Nähmaschinen erhalten. Wo? zu erst. in der Exped. d. Bl.

K. S. Militärverein
Heute **Sonabend** abends 1/2 9 Uhr **Haupt-Versammlung**.
Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Wohnungswechsel.
Meiner werthen Rundschaft hiermit zur Kenntnis, daß sich meine **Wohnung** und **Tischlerwerkstatt** von jetzt ab in dem Herrn **Georg Otto Haupe**, Leberhändler, gehörigen Hause befindet.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch weiterhin entgegenbringen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Bernhard Nische, Tischlermstr.

Tagtäglich steigt der Umsatz meines **Perlkaffees** (1/4 Pfd. zu 25 und 30 Pf.) **S. Ziegenbalg.**

Ein zweiter **Hosen- und Westschneider**, sowie 1 zweiter **Rockschneider** erhalten sofort oder später dauernde Arbeit bei **Grossröhrsdorf**.
Bruno Löwe, Schneidermstr.

Weiß-Wäsche in sehr großer Auswahl und nur bester Qualität empfiehlt **Hermann Schölzel.**

Zwei Weber auf **mechanische Stühle** suchen zum sofortigen Antritt **H. G. Horn & Sohn.**

Nervenschwäche und deren Folgezustände: **Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsverfinnung, Herzklappen, Magen Schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Bittern der Glicter** beseitigt **B. Heyden, Chemiker, Hamburg.**

Vorschriftsmäßige Hundemaulföörbe empfiehlt **Dr. Kunath, Grossröhrsdorf.**



Ein weltberühmtes, vielfach preisgekröntes, in äusserst
 gediegener, eleganter, fachmännischer Ausführung, mit den neuesten Verbesserungen
 versehenes erstklassiges
 Fabrikat ist die

Kaysers Nähmaschine

mit gesetzlich geschütztem

Kugellager-Gestell.

Durch Verwendung von nur **besten** Rohmaterialien, bei einem ausgezeichnet
 geschulten Personale und in Verbindung mit einer streng durchgeführten Controlle
 in der Fabrikation, sind wir in den Stand gesetzt,

jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Wir fertigen:

„KAYSER“-Nähmaschinen

✦ nach System **Singer** in 1 Grösse ✦ nach System **Ringschiff** in 3 Grössen ✦
 nach System **Vibrating Shuttle** in 2 Grössen ✦ in verschiedenen
 sehr gediegenern Ausstattungen,
 wovon
 umstehend einige Abbildungen.

Niederlage bei:

Robert Klatt, Brettnig i. S.

Nähmaschinen- und Fahrradlager. Reparaturwerkstatt.



Fabrik-Marke.

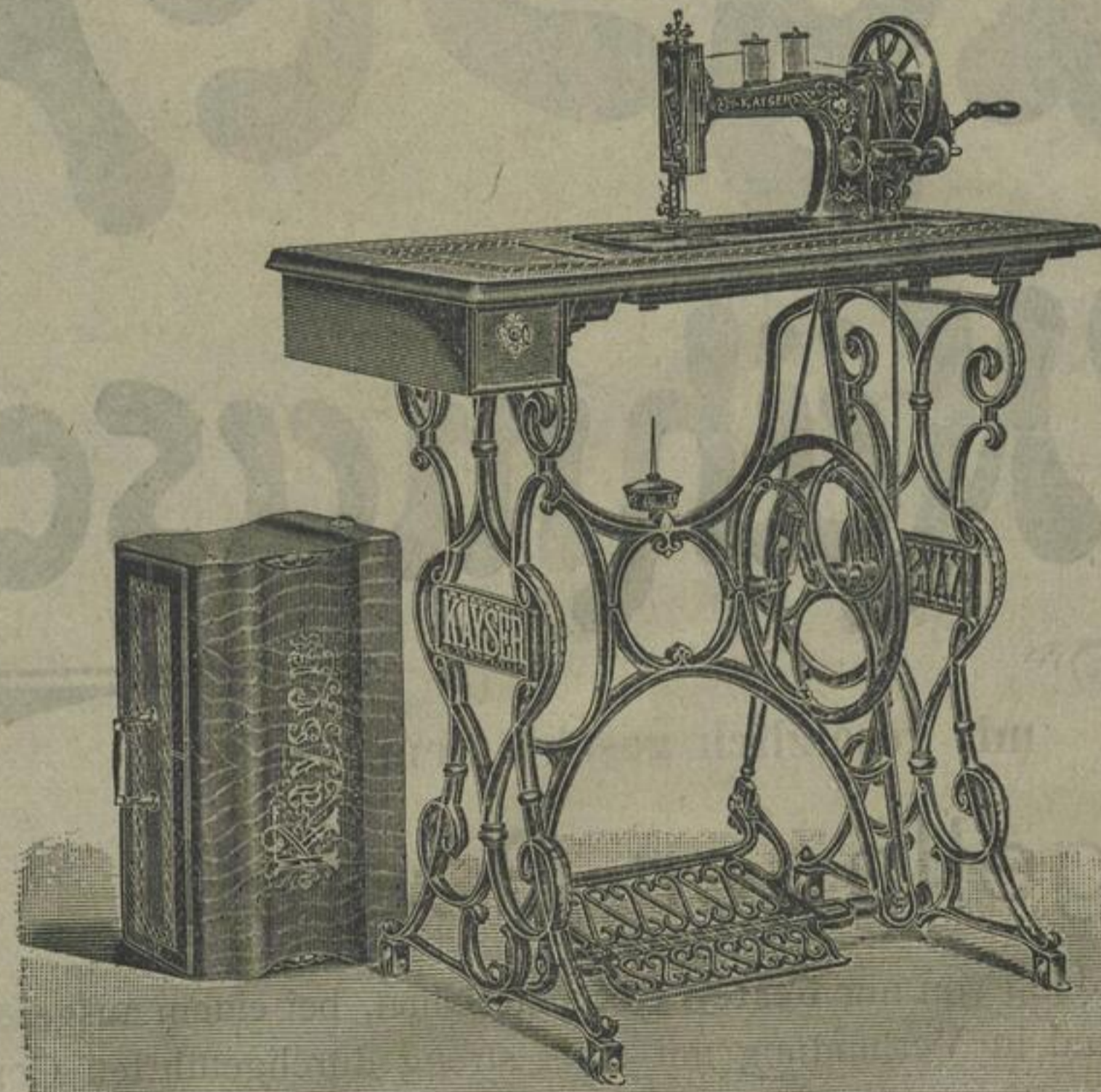
Jede „Kaysers“ Maschine trägt als Zeichen ihrer Aechtheit auf dem Arm unsere eingetragene Fabrik-Marke sowie im Gestell den Namen „KAYSER“.
Nicht zu vergleichen mit anderen durch marktschreierische Annoncen angepreiseten, ganz untergeordneten Fabrikaten, die heute am Marke erscheinen! — Für unsere Erzeugnisse übernehmen wir volle Garantie!

Höchste Vollendung!
Tadellose Arbeit!

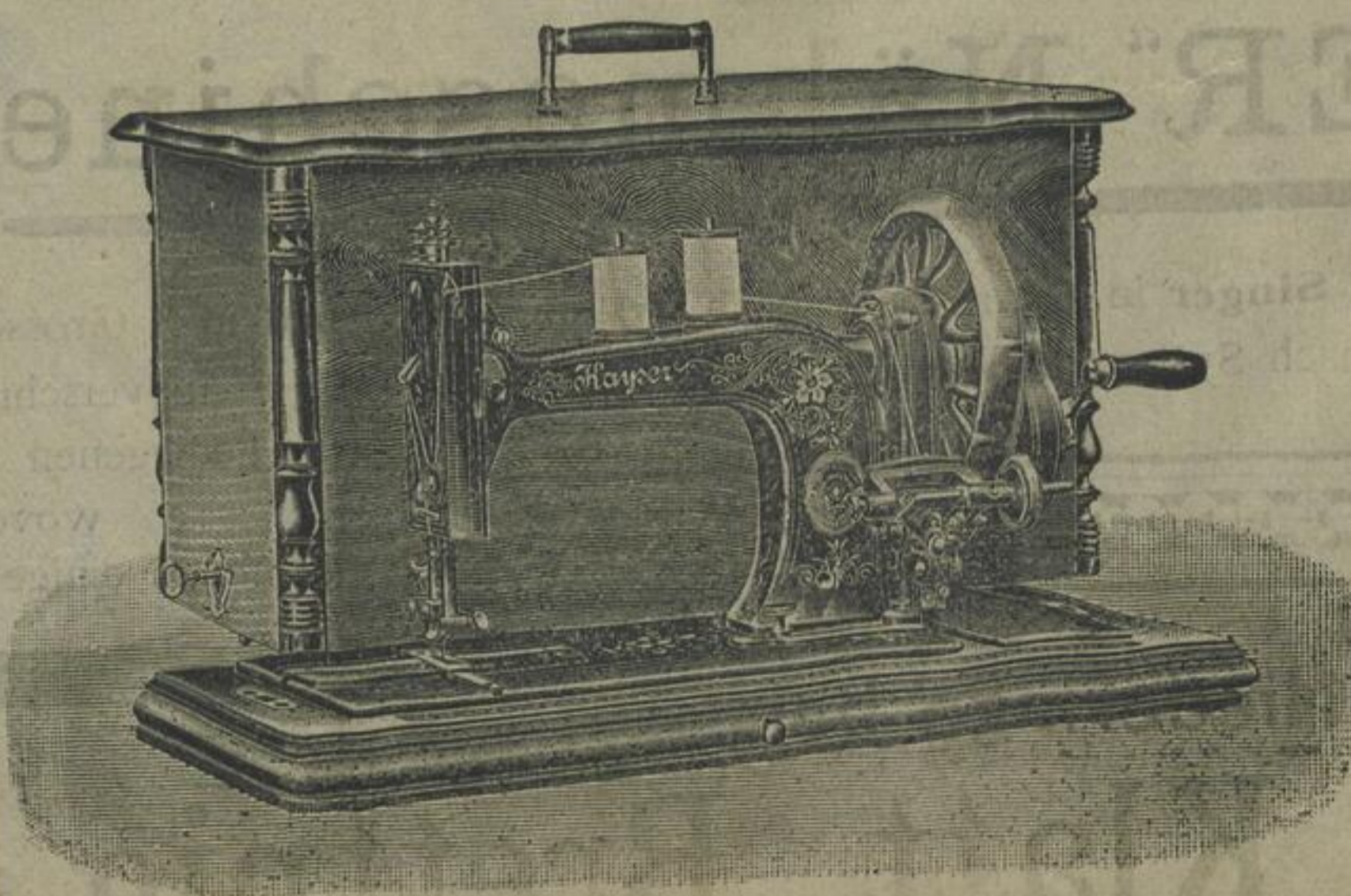
„Kaysers“-Nä



„Kaysers“ O Schwingschiffchen-Nähmaschine
(Vibrating Shuttle) zum Fussbetrieb.



„Kaysers“ B Familien-Nähmaschine
zum Hand- und Fussbetrieb.



„Kaysers“ B Familien-Handmaschine.

Yerehrliches Publikum wird gebeten, sich bei Bedarf an unsere Vertreter am Platze zu wenden event. direct bei unserer Fabrik anzutragen.



„Kaysers“ F schwängsc



„Kaysers“ B Familium



„Kaysers“ machi

Nähmaschinen.

Vorzüglichste
Construction!



Fabrik-Marke.

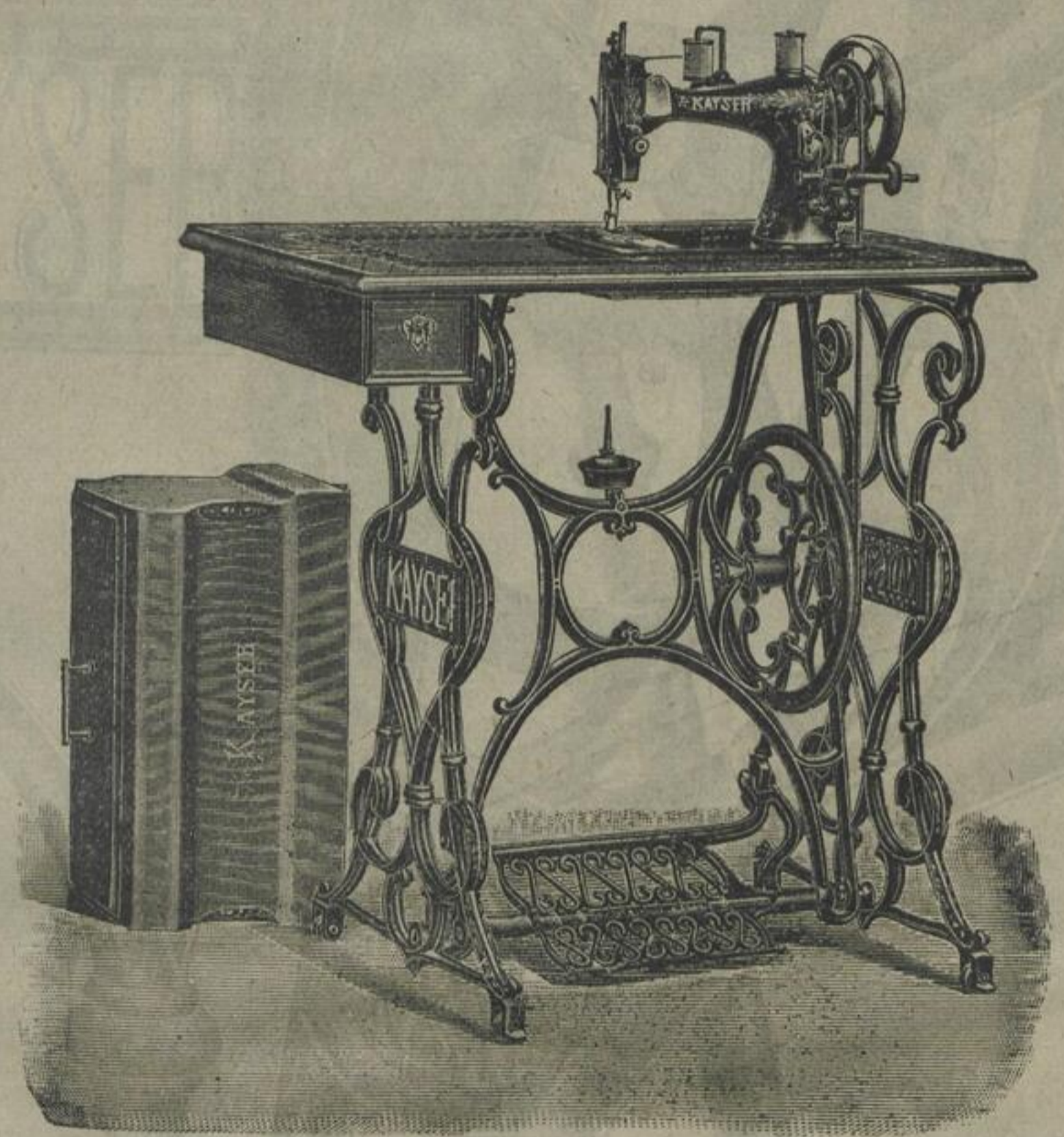
Verehrliches Publikum wird gebeten, sich bei Bedarf an unsere Vertreter am Platze zu wenden event. direct bei unserer Fabrik anzufragen.



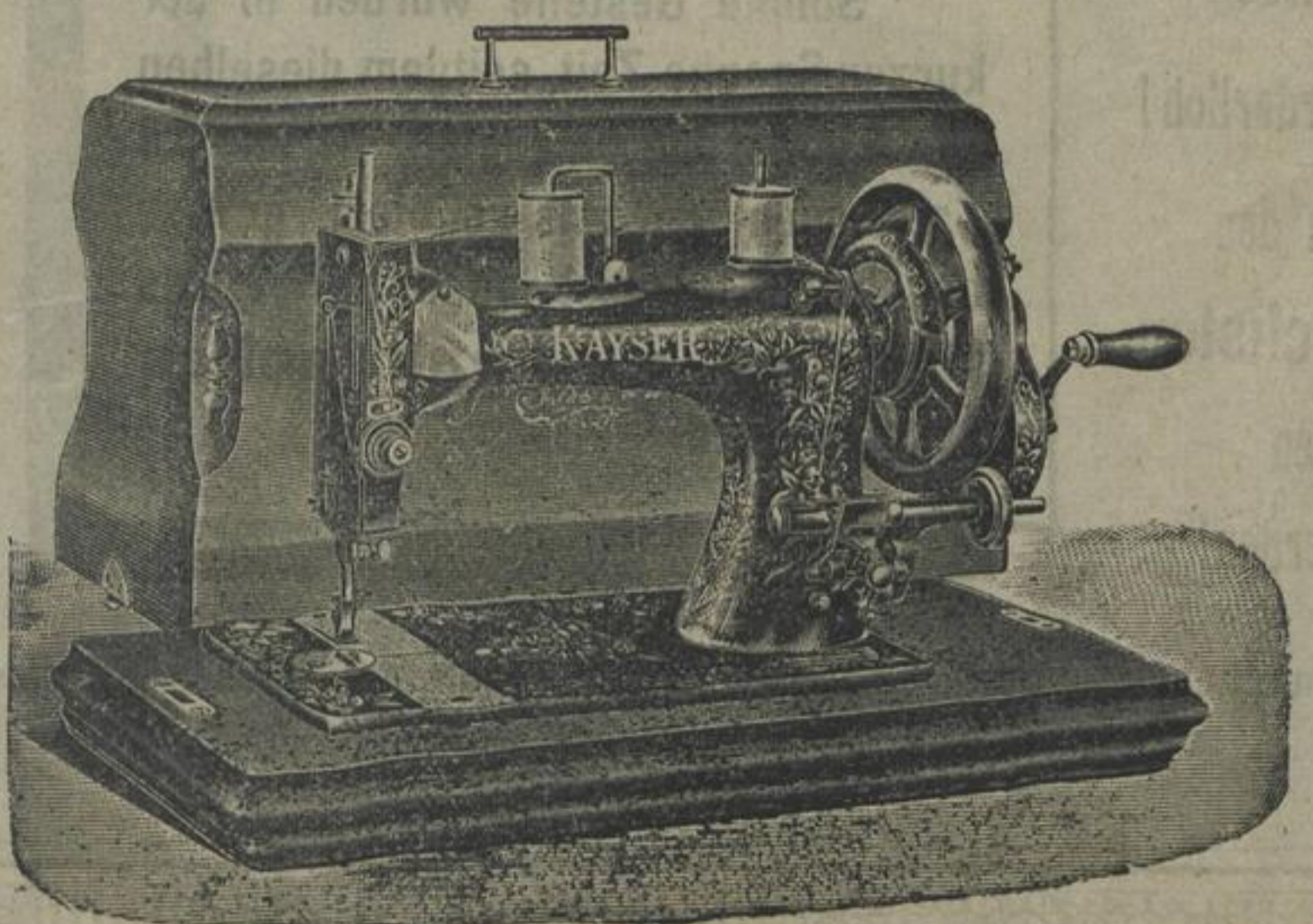
schwingschiff-Maschine



„Kayser“ E Ringschiff-Maschine zum Fussbetrieb.



„Kayser“ L Neue Familien-Nähmaschine zum Fussbetrieb
System: Vibrating Shuttle.



„Kayser“ L Neue Familien-Handmaschine
System: Vibrating Shuttle.

5 jährige Garantie leiste
für jede bei mir ge-
kaufte Nähmaschine.

Robert Klatt in Brettnig i. S.
Uhrmacher u. Optiker. Grösstes Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

5 jährige Garantie leiste
für jede bei mir ge-
kaufte Nähmaschine.



Familie zum Fussbetrieb



Kayser-Maschine

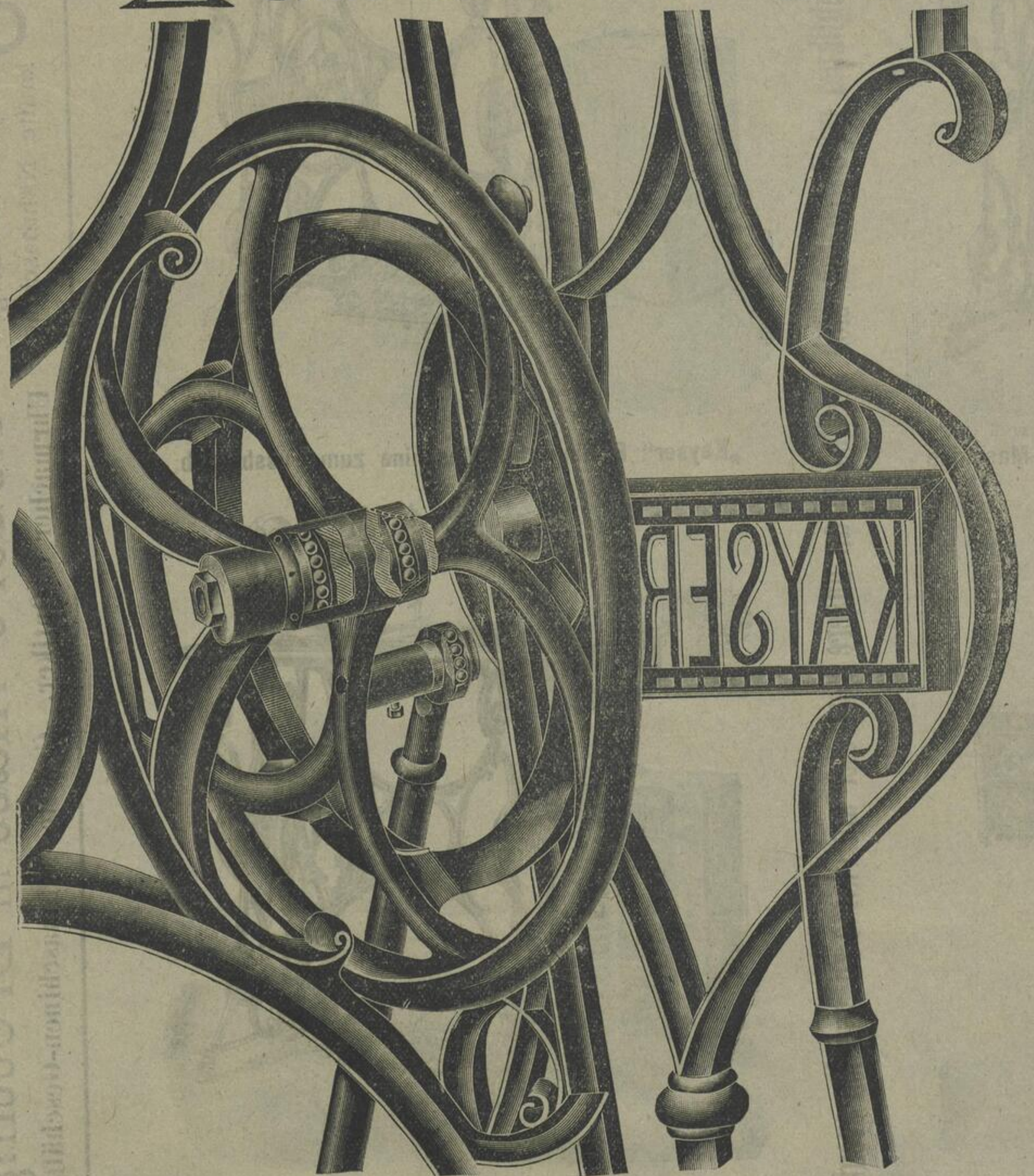
„KAYSER“-Nähmaschine

D. R. G. No. 8361.

mit Kugellager-Gestell

D. R. G. No. 8361.

Ohne Concurrenz!



Keine Anstrengung mehr
beim Treten!
Gesundheitsförderlich!
Kann von den
schwächlichsten
Personen
benutzt werden!

Solche Gestelle wurden in der
kurzen Spanne Zeit, seitdem dieselben
zur Einführung gelangten, bereits zu
Tausenden von uns geliefert, gewiss
der beste Beweis, dass nur etwas
Solides u. Praktisches
geboten wird.

Splendid
leichter Lauf!
Fast gänzlicher Fortfall
des Oelens!
In unserer Fabrik
seit Jahren erprobt!

Unsere sämtlichen „Kaysers“ Nähmaschinen können auf Wunsch mit diesem Kugellager-Gestell
geliefert werden.

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Wenn Du ein Herz gefunden!

Wenn Du ein Herz gefunden,
Das treu mit Dir es meint,
In gut und bösen Stunden
Bleib eng mit ihm vereint.

Hörst Du an Deinem schlagen,
Nichts Schöneres hörst Du je,
Auf Händen mußt Du tragen,
Und nimmer thu ihm weh!

Heut darfst Du Dein noch nennen,
Was Du in ihm umfaßt,
Willst Du zu spät erkennen
Wenn Du verloren hast?!

H. Erdger.

Eine reiche Heirat.

Von James Payn.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich muß es meiner Frau sagen,“ erwiderte der alte Mister Whylder. „Sie hat so viel gelitten und ertragen, und daher bin ich ihr das schuldig.“

Das war ein feiner Zug in seinem Charakter, der keinen Ueberfluß an Fortgefühl besaß, aber der Advokat wußte ihn nicht zu schätzen.

„Wäre es nicht genug, wenn Sie der gnädigen Frau nur von dem Graphit sagten?“ bemerkte er. „Nein, das ist nicht genug,“ sagte der alte Herr eigenfönnig, „sie muß alles wissen.“

Nachdem Bree gegangen war, erzählte er seiner Frau, Pascoe und Bree seien der Meinung, daß Mister Frank in Wirklichkeit Richard Rider sei. Er hatte erwartet, sie werde Entrüstung ausdrücken oder Entzücken über die Aussicht, daß ihr Besitztum ihnen bleiben werde, oder Absehen über den Betrug, statt dessen brach sie in Thränen aus.

„Was in aller Welt hast Du darüber zu weinen?“

„Denke an die arme Helene,“ seufzte sie, „in der Gewalt dieses Betrügers und Schurken!“

„O Himmel, das hatte ich vergessen!“ rief er naiv. Doch der Gedanke an Helene trübte seine Freude nicht lange.

41.

An der Küste von Nordwales liegt eine Bucht, welche Trethgo genannt wird. Auf einer Klippe von mäßiger Höhe sind noch die

Spuren des Fundaments eines Leuchtturms zu erblicken, welcher hier errichtet werden sollte. Daneben steht eine Papierfabrik in Ruinen und nahe dabei das Wohnhaus des Direktors, welches aber nicht dem Verfall überlassen worden war. Ein Spekulant der nächsten Stadt hatte es zum Aufenthalt für Sommergäste eingerichtet. Es war eine verfehlte Spekulation. Aber die landschaftliche Schönheit wurde von keinem anderen Teil der Küste übertroffen. Mehrere hundert Fuß hoch erheben sich die Felsen in majestätischer Stille aus der See. Wer Ruhe sucht, kann sie in Trethgo finden. Es liegt zehn Meilen von der nächsten Stadt und hat nichts Verlockendes außer der Schönheit der erhabenen Natur. Hier wohnte Mister Frank mit seiner jungen Frau, seit er Boulogne verlassen hatte. Helene erschien es wie eine Ewigkeit. Sie waren in großer Eile gereist und bei der Ankunft war Helene ganz erschöpft, der Gram hatte ihre physischen Kräfte aufgezehrt. In Montsbourne hatte sie immer vortrefflich gegessen und geschlafen, jetzt aber floh der Schlaf ihr Kissen trotz der gesunden Luft. Als Mädchen war sie immer entzückt über die Natur gewesen, jetzt aber gefiel ihr Trethgo nicht im geringsten und diese erhabene, aber melancholische Einsamkeit vermehrte nur noch ihre Furcht vor ihrem Mann. Sie fühlte sich wie abgeschnitten von der Welt. Die beiden Wartefrauen des Hauses



Erster Strickunterricht. Nach dem Gemälde von J. Günther. (Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.)

39

waren nicht bössartig, aber unwissend und unsympathisch und verstanden nur wenige Worte englisch. Ihr Mann behandelte sie nicht gerade schlecht, sie hatte genug zu essen und zu trinken und war auch persönlich nicht beschränkt, aber sie verstand wohl, daß sie nur eine Gefangene war, seit ihr Mann ihr in der Trunkenheit in Boulogne sein Geheimnis verraten hatte. Sobald sie weiter ging, als in den Garten, folgte er ihr häßlich und ärgerlich nach. Sein Charakter hatte eine Veränderung erlitten, seit er ihr das Geheimnis anvertraut hatte, er war jetzt pflüchtlich und mißtraulich. Sie kannte den Grund dafür nicht und glaubte mit Angst zu bemerken, daß er mit einem dunkeln Projekt beschäftigt war. Vielleicht dachte er daran, wie er sie am besten beseitigen könne. Für ein solches Verbrechen gab es reichlich Gelegenheit in Trethgo. Er selbst ging selten aus, außer, um einen Spaziergang in der Nähe zu machen, wobei er sich immer zwischen dem Hause und der Mauer aufhielt, wie sie glaubte, woher Hilfe kommen konnte.

Zuweilen auch bestieg er ein Boot, um eine Seemüde zu schießen, und bei diesen Gelegenheiten nahm er sie immer mit sich, obgleich sie vor der See einen Abscheu hatte. Nach und nach aber schien die beständige Aufregung und Spannung ihren geschwächten Körper zu überwältigen. In einem Augenblick der Trostlosigkeit that sie zum zweiten Mal etwas, was sie zu unterlassen ihm versprochen hatte. Einer der Aufwärterinnen, die eines Sonntags ausging, übergab sie einen Brief an Grace in Montsbourne mit dem Auftrag, ihn zur Post zu bringen. Sie hatte niemals erfahren, wie ihr Mann dies entdeckt hatte, aber am nächsten Morgen las sie es auf seinem Gesicht. Sie sah im Zustand großer Abspannung im Wohnzimmer auf dem Sofa. Du hast also nach Montsbourne geschrieben?" jagte mit leiser, heiserer Stimme und bleich vor Zorn. "Was hast Du geschrieben?"

So erschreckt sie war, fühlte sie doch eine Erleichterung, weil er nicht den Brief gelesen hatte, und vor allem, weil er abgegangen war. Er war auf dem Weg nach seinem Bestimmungsort, dem Himmel sei Dank, was nun auch geschehen mochte.

"Ich habe nichts Nachteiliges von Dir geschrieben, Frank," sagte sie mit erheuchelter Ruhe, "kein Wort von dem, worüber Du in Boulogne sprichst. Und das weißt Du ja selbst wahrscheinlich, denn da Du den Brief gesehen hast, so hast Du ihn wahrscheinlich auch gelesen."

Dies war eine kühne Wendung und hatte einigen Erfolg. Es war ganz richtig, daß sie sein Geheimnis nicht erwähnt hatte, aber was sie geschrieben hatte, würde ihn in Tollwut versetzen, wenn er wirklich den Brief in seine Hände bekommen hätte, obgleich derselbe außer der Adresse nur ein einziges Wort enthielt: "Kommi!"

Wenn er ihn aufgefangen hätte, so wollte sie ihm sagen, was ja wahr war, nämlich, daß sie fühlte, daß ihr eine schwere Krankheit bevorstehe, und daß sie Grace gerufen habe, um sie zu pflegen. Aber sie war überzeugt, daß sie in diesem Fall Grace nie gesehen haben würde, und indem sie das finstere, entschlossene und argwöhnische Gesicht ihres Mannes ansah, glaubte sie, sie werde sie überhaupt niemals wiedersehen.

"Ich glaube nicht," sagte er, "daß Du es gewagt haben könntest, irgend etwas über diese Geschichte zu sagen. Wenn Du es gethan hättest, so müßte Dir Dein eigenes Leben nichts wert sein. Aber Du hast es gewagt, zu schreiben, gegen meinen ausdrücklichen Befehl! Gewiß hast Du ihr geschrieben, Du seiest eine Gefangene?" Mit dem Blick eines Falken erwartete er eine Antwort.

"Nein, das habe ich nicht gethan," erwiderte sie feierlich. "Mein Brief sagte nicht einmal, daß ich unglücklich sei, obgleich der Himmel weiß, wie wahr das wäre."

"Ah," knurrte er, nicht zornig, aber in nachdenklicher Unsicherheit.

"Ich mußte schreiben, Frank, wenn auch nur eine Zeile. Ich empfinde ein solches Bedürfnis nach Teilnahme und fühle mich so krank."

"Du siehst krank aus," erwiderte er mit einem Anflug von Zärtlichkeit, aber mit einem nachdenklichen Blick, den sie jetzt so oft an ihm bemerkte. "Wir wollen einen Arzt kommen lassen."

"Das wäre mir sehr angenehm, Frank," erwiderte sie in einem Ton, dem sie Gleichgiltigkeit zu verleihen sich bemühte, in Wirklichkeit war sie entzückt über diese Aussicht. Jemand in dieser Hölle zu sehen, wäre eine große Erleichterung für sie gewesen. Das erschien ihr wenigstens als eine Garantie für ihre persönliche Sicherheit, und sie beschloß, jede Gelegenheit zu benutzen, den Arzt aufmerksam zu machen und seinen Verdacht zu erregen.

Sie war froh, daß diese Unterredung mit ihrem Manne ohne einen Ausbruch der Wut oder einer wirklichen Gewaltthat von seiner Seite vorübergegangen war. Das Versprechen ihres Mannes wurde mit merkwürdiger Schnelligkeit ausgeführt, denn der Arzt erschien noch an demselben Tage. Helens' Hoffnung jedoch, daß sie einige Worte mit ihm allein werde sprechen können, erfüllte sich nicht, und sie hatte nicht den Mut, eine geheime Besprechung zu verlangen. Während der Arzt die gewöhnlichen Fragen über

die Ursache ihrer augenscheinlichen Hinfälligkeit stellte, stand ihr Mann neben dem Sopha. Einmal fragte der Arzt, ob sie Ursache zu innerer Unruhe habe. Sie zögerte erröthend, aber endlich murmelte sie "nein". Ihre Verzweiflung unter diesem drohenden Blick und ihre müden Antworten hielt der Doktor für Erschöpfung.

"Die junge Frau ist sehr heruntergekommen," sagte der Arzt ihrem Manne im Nebenzimmer, "sie hat Stärkung nötig."

"Was halten Sie von Seebädern?" fragte Mister Frank und blickte dabei nach dem Fenster.

"Für jetzt könnte ich sie nicht empfehlen," sagte der Arzt. "Sie könnte jedoch zuweilen ein Salzbad zu Hause nehmen."

"Natürlich ein warmes Bad?"

"Nun ja, ein warmes Bad könnte nicht schaden, natürlich nicht oft, sonst würde sich ihre Schwäche dadurch steigern, aber zuweilen vor dem Schlafengehen, das könnte auch die Schlaflosigkeit beseitigen, über die sie klagt. Ich werde am Montag wiederkommen."

"Sehr gut. Und inzwischen, wenn etwas vorfallen sollte —" hier schweifte sein Blick wieder nach dem Fenster — "um welche Zeit sind Sie gewöhnlich zu Hause zu finden?"

"Am sichersten abends, aber ich erwarte keine plötzliche Veränderung im Zustand der jungen Dame, sondern im Gegenteil eine langsame Besserung."

Frank sah weder phlegmatisch, noch gutmütig aus, als er nach der Absicht des Arztes aus seiner Weste ein zerfetztes, altes Zeitungspapier hervorholte, und es zum zwanzigsten Mal durchlas. Es war in der That seine einzige Lectüre, so lange er sich in Trethgo befand. Es war der Bericht über die Leiche einer unbekanntenen Person, welche ertrunken war. Seine Aufmerksamkeit wurde hauptsächlich durch einige Zeilen in der Aussage eines der ärztlichen Zeugen angezogen. — "Die Unterjuchung einer ertrunkenen Person kann niemals irgend einen Unterschied, oder irgend eine Vermutung darüber begründen, ob ein Mord, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, denn die Erscheinungen des Ertrinkens sind in allen Fällen dieselben."

Das Wohnhaus des Directors von Trethgo war in etwas anspruchsvollem Stil gebaut worden und hatte sich auch eines Badezimmers zu rühmen, welches geräumig und mit Wasserleitung versehen war. Bei näherer Besichtigung fand es sich aber, daß die Leitung in Unordnung geraten war. Das Dienstmädchen erzählte, ein früherer Mieter habe ein Bad gewünscht und darauf verzichtet müssen. Man müßte also nach einem Mechaniker schicken. Aber das war ein Aufenthalt, welcher einem zärtlichen Ehemann, der um die Genesung seiner Frau besorgt war, natürlich unerträglich erschien. Mister Frank hatte eine Vorliebe für Handwerker aller Art, und er machte sich sogleich ans Werk, um die Maschinenrie in Ordnung zu bringen. Er fand, daß die Röhren, obgleich etwas rostig, in gutem Zustand waren, und daß der Fehler am Kessel lag, der sich nicht im Hause befand. Er stand im Kesselhause der Fabrik, für die er mitarbeiten sollte. Es war ein sehr großer Kessel, in dem ein Mann aufrecht stehen konnte. Diese Oeffnung war nur durch eine Art von Tunnel, etwa zehn Fuß lang, zu erreichen, durch welchen man fast auf allen Vieren kriechen mußte. Aber Mister Frank ließ sich von solchen kleinen Unannehmlichkeiten nicht abschrecken. Er arbeitete so eifrig, als ob er keinen Augenblick zu verlieren hätte. Er hatte noch viel zu thun, wenn das Bad diesen Abend fertig werden sollte. Zuerst mußte das Wasserreservoir ausgebeßert und gefüllt werden, dann war der Kessel auch stark verrostet. Dies würde von keiner großen Bedeutung gewesen sein, aber als er etwas Wasser in den Kessel ließ, um zu sehen, ob er noch leckte, ereignete sich etwas Sonderbares. Der Kessel begann zu bluten. Eine Flüssigkeit, welche aussah wie Blut, tröpfelte herab und sammelte sich überall in kleinen Pfützen. Es war nur der Rost des Eisens, der das Wasser so gefärbt hatte, aber auf den Arbeiter brachte dies eine seltsame Wirkung hervor. Sein dunkles Gesicht sah bleich und schreckensvoll aus bei diesem Anblick. Er mußte sich niederlegen und durch einiges Nasten stärken, ehe er weiter arbeiten konnte. Und er arbeitete mit Eifer weiter. Er kam den ganzen Tag nicht ins Wohnhaus, sondern ließ sich sein Mittagessen durch das Dienstmädchen bringen, welches einen wilden Schrei ausstieß, als es ihn erblickte.

"Es ist nur der Rost vom Kessel, Du Narrin!" rief er ärgerlich.

"O Gott," rief sie, "ich glaube, ein Mord sei geschehen!"

Der Aerger schien seinen Eifer noch gesteigert zu haben. Er machte Feuer unter dem Kessel und versuchte dann mit heißem Wasser, ob noch irgendwo ein Leck zu finden sei. Er drehte den Hahn auf und froh wieder durch den Tunnel, um dort hinten zu sehen, ob der Kessel noch leckte. Nur hier und da sloß etwas Wasser heraus. Die Tropfen waren nicht viel größer und fielen nicht viel rascher, als der Schweiß auf seiner Stirne.

Er hatte seine Frau noch nicht wiedergesehen, seit der Arzt an diesem Morgen gegangen war, aber er dachte an sie, wie an

die Vorbereitungen zu ihrem Bad. Jetzt, wo diese beendet waren, dachte er nur noch an sie, aber nicht mit der Bärtlichkeit, welche er in Gegenwart des Doktors geheuchelt hatte, noch — ach — auch nur mit einer Spur von Liebe. Mister Frank verachtete seine Frau und doch fühlte er, daß er in ihrer Gewalt war. Für das Vergnügen, ihr einen Augenblick Schmerz und Schrecken zu bereiten, hatte er sein Leben in ihre Hand gelegt. Dieser Gedanke verließ ihn nicht mehr, seit er jenen verhängnisvollen Mißgriff gemacht hatte und beschäftigte ihn auch jetzt. „Morgen, morgen,“ murmelte er, indem er sein Werk überjah und langsam an seinem Schnurrbart zog, „werde ich ein freier Mann sein.“

Diese Bemerkung war seltsam und um so merkwürdiger, als dies die letzten Worte waren, die er jemals sprach.

Dann nahm er trotz der Hitze und des unbequemen, engen Ortes nochmals das Papier aus seiner Westentasche. Hätte es sich in seinem Rock befunden, so hätte er hinausgehen müssen, um es zu holen, denn er arbeitete in Hemdärmeln, und dadurch hätte er sein Leben gerettet. Jetzt ergriff er das zerknitterte Blatt, das fast eine Art von Talisman für ihn war. Er war immer ein langsamer Leser, jetzt aber verweilte er bei jeder Zeile und jedem

er sich immer sagte, er habe keine Zeit zu verlieren, um bis zum Abend fertig zu werden. Jetzt aber hatte er auch keine Zeit mehr zu verlieren. In zwanzig Minuten mußte der Keller überschwemmt sein und dann war sein Schicksal besiegelt. In zehn Minuten aber war der einzige Weg, durch den er entkommen konnte, mit kochendem Wasser gefüllt — und jetzt schon war er halb voll.

Was das gefangene Raubtier empfindet, welches den Jäger kommen sieht, war Bonne im Vergleich mit dem, was dieser verworfene Mensch fühlte, der sich so in seiner eigenen Schlinge gefangen sah, durch die Vorbereitungen, die er zum Untergang eines anderen Wesens getroffen hatte.

„Morgen, morgen werde ich ein freier Mann sein,“ hatte er sich selbst gegenüber geprahlt und sicherlich hatte er von Menschen nichts zu fürchten. Unsere Gedanken haben, wie man sagt, die Schnelligkeit des Blizes, und wer kann sagen, welche Ideen in diesem Augenblick des Entsetzens und der Verzweiflung durch das Gehirn dieses Glenden zuckten. Sie waren vielleicht so schrecklich wie der Tod, der ihn erwartete? Kühnheit, selbst Mut gewisser Art fehlte ihm nicht. „Es muß ein strammer Burische gewesen sein,“ sagte später einer seiner bitteren Feinde, der den Einzel-



Auf falscher Fährte. Nach dem Gemälde von W. Gräbheim.

Wort: „Die Untersuchung einer ertrunkenen Person kann niemals irgend einen Unterschied oder irgend eine Vermutung darüber begründen, ob ein Mord, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, denn die Erscheinungen des Ertrinkens sind in allen Fällen dieselben.“

Die letzten beiden Worte konnte er nicht lesen wegen eines Nebels vor seinen Augen. Was war das? Thränen des Mitleids für das unschuldige Opfer des Verbrechens, auf das er sann? — Ach nein, es war Dampf, heißer, zischender Dampf, welchen er bis jetzt nicht beachtet hatte, während er las. Er hatte geglaubt, er komme nur von dem kochenden Wasser außen, jetzt aber bemerkte er, daß er von dem kochenden Wasser im Innern herrührte, das heißt, im Innern des Tunnels und das sich nur langsam näherte, weil der Tunnel etwas aufwärts führte. Der Ausfluß des Wassers aus dem Kessel war verstopft. Er hatte vorher bemerkt, daß das durch die verschiedenen Lücke herausgestlossene Wasser sich in Pfützen auf dem Fußboden gesammelt hatte, aber er hatte es nicht für nötig gefunden, sich um die Ursache zu kümmern. Die Öffnung des Ausflusses war offen, wie er gesehen hatte und deshalb hatte er sie nicht weiter besichtigt, da

heiten der Katastrophe nachsah. Im Vorgefühl des sicheren Todes, wenn er nicht durch diese Höhlenpforte, den Tunnel entkommen konnte, welcher mit kochendem Wasser schon halb gefüllt war, versuchte er diesen Ausweg auf allen Vieren — es ist überflüssig, zu sagen, nur, um in der Mitte desselben elend umzukommen.

Als der Abend anbrach und er nicht zurückkam, sandte Helene ängstlich ein Dienstmädchen, um nach ihm zu fragen. Von diesem hatte sie zuerst erfahren, womit ihr Mann sich beschäftigte, und obgleich dem Anschein nach seine Arbeit ihrem Besten galt, erschien es ihr doch seltsam, daß er nichts davon gesprochen hatte. Er hatte in letzter Zeit überhaupt selten über irgend etwas mit ihr gesprochen, später aber erinnerte sie sich, wie absichtlich er an diesem Tage ihre Gegenwart vermieden hatte, und die Erinnerung in Verbindung mit anderen bedeutsamen Thatfachen gab ihr ein anderes Bild von ihrem Manne als das, welches Doktor Jones von ihm bekommen hatte, welcher noch manches Jahr später seinen Patienten in der Nachbarschaft erzählte, wie jener Fremde bei der Erfüllung häuslicher Pflichten ums Leben gekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Auf falscher Fährte. Sie sind noch nicht lange im Dienste des Heiligen Hubertus, sonst wäre ihnen die kleine Verwechslung, die Wildgans für einen Hasen anzusehen, kaum passiert. Was soll sich denn im Kohlsfeld auch weiter aufhalten als Hasen? also drauf! Daß sie sich aber so fix auf die greuliche Figur der Vogelscheuche rettete, ging ihnen aber doch über den Spaß, das thun doch sonst die Hasen nicht. Ihr Pfandchen von da oben und die Gleichgültigkeit der Vogelscheuche aber reizt ihren Haß und spornet ihren Thatendrang noch mehr an, und es würde der Kage trotz ihrer scharfen Waffen nicht zu glimpflich ergehen, wenn sie herunterkommen würde. Davor bewahrt sie aber der Jörn des Jägersmannes, der den beiden Hunden aus Leibestärken pfeift; eine tüchtige Tracht Prügel von ihm wird ihnen für künftig ein Ansporn sein, lieber die richtige Fährte zu verfolgen.

☞ **Gemeinnütziges.** ☞

Mittel gegen Migräne (nervöses Kopfsweh). Neuerdings wird Kochsalz dagegen empfohlen, namentlich wenn der Anfall auf Magenstörungen zurückzuführen ist. Rechtzeitig ein Theelöffel (knapp gemessen) mit etwas Wasser verschluckt, wirkt oft in überraschender Weise.

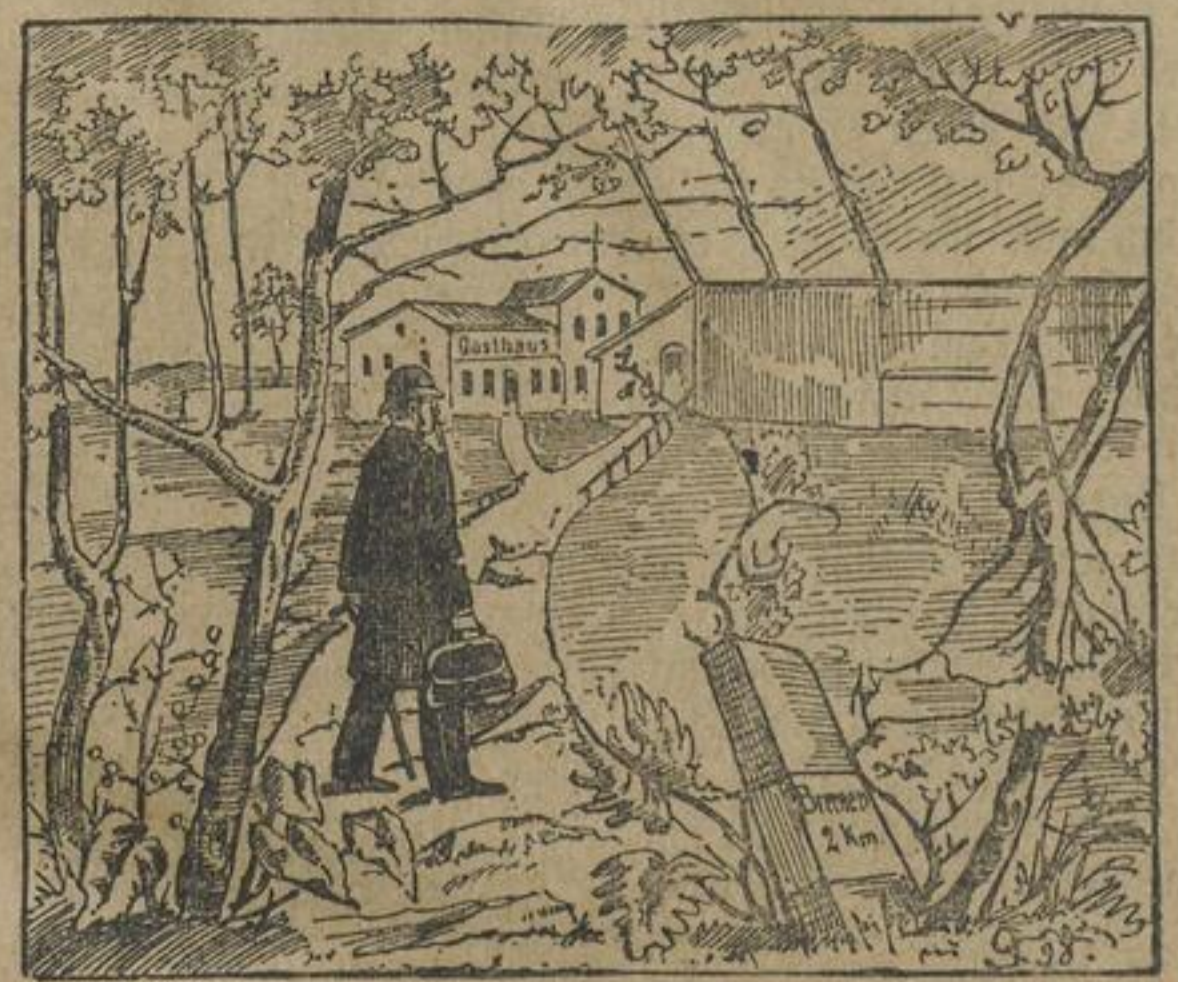
Wiener Pöste-méle. Zehn große Zwiebeln schält man, schneidet sie in Scheiben und läßt sie in etwas Butter anschmoren, aber nicht bräunen. Ein Pfund derbes Kalbfleisch in Würfel geschnitten fügt man dann hinzu, streut das nötige Salz darüber und läßt es 1/2 Stunde schmoren. In der Regel giebt das Fleisch mit der Butter zusammen hinreichend Saft, sodaß kein Wasser mehr hinzugegossen werden braucht. Alsdann macht man die Sauce mit ein wenig aufgeldstem Mehl sämig und giebt eine Messerspitze gestoßenen Pfeffer hinzu. Hierzu Salzstarkoffen.

Wer offene Kaminfeuer hat, sollte sich Plauenterne aufheben, sie trocknen und im Winter eine Handvoll davon ins Feuer werfen, sie krachen laut, brennen hell und füllen das Zimmer dann mit einem wundervollen Duft.

Der Steinrötel (*Monticola saxatilis*) ist, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, ein Gebirgsvogel, der hauptsächlich in den südlichen Hochgebirgen Europas haust. Er erreicht fast die Größe einer Drossel und ist ein vorzüglicher Sänger edler Art. Italienische und ungarische Händler verkaufen ihn meist zu hohen Preisen nach Deutschland. Im Vogelfähig hält er sich ziemlich gut, singt fleißig und lernt leicht vorgepiffene Melodien oder ahmt Strophen aus dem Gesange anderer Vögel nach. Der Gesang ist sehr schön, vollklingend, melodisch, flötend, wie beim gelehrten Dompfaffen, rein und edel. Der Steinrötel zeichnet sich durch große Zutraulichkeit aus, der bei verständiger Pflege in staunenerregende Zähmheit ausartet. Sehr rauh ist das Halten eines Pärchens, welches durch sein liebliches Benehmen jeden Vogelfreund entzückt. In engen Käfigen geht viel von ihrer angeborenen Liebenswürdigkeit verloren. Es ist deshalb besser, sie in einem Flugbauer zu halten, damit sie sich die nötige Bewegung verschaffen können. Die Fütterung muß sehr gut und reichhaltig sein. Geriebene Weizen mit Semmelbrösel, etwas Feigen, feingewiegtes Fleisch, hartgekochenes Ei und zitta zwölft bis achtzehn Mehlwürmer ist die ungefähre tägliche Futtermation. Im Sommer kommen noch frische Amieseneier dazu. Der Steinrötel ist ein Lichtfänger. Männchen und sogar Weibchen singen zeitweise am Abend bei Licht.

☞ **Nachricht.** ☞

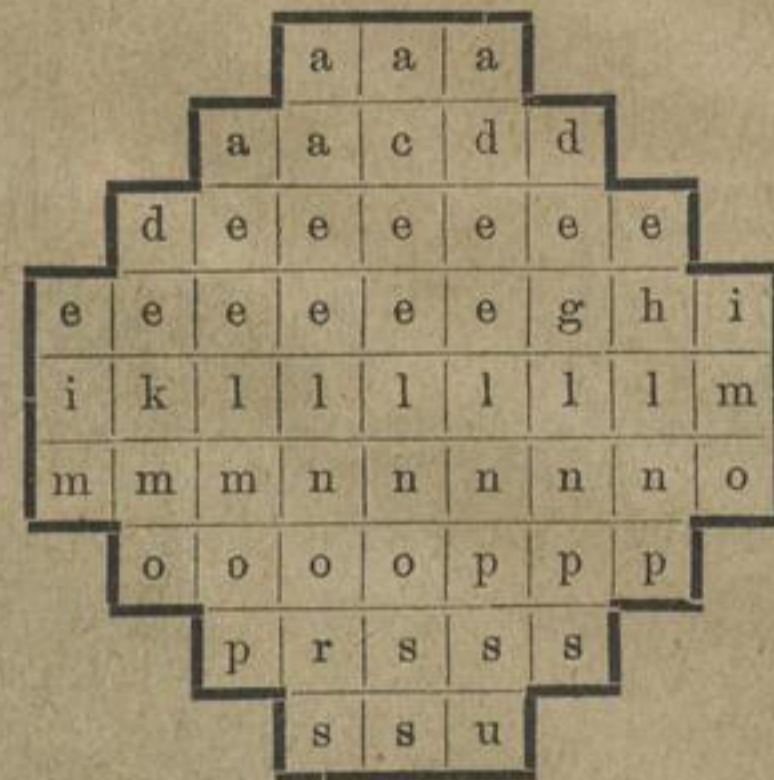
1. **Begehrbild.**



Defraudant: „Die 500 000 Mark sind in Sicherheit. — Dort hinter dem Gasthaus liegt der Bahnhof — aber — aber!“ Was mag ihn nur so beunruhigen?

2. **Buchstabenrätsel.**

Die Buchstaben dieser Figur sind so zu ordnen, daß in den senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung entstehen:
1. ein deutscher Badeort,
2. ein See in Rußland,
3. ein berühmter Maler des Altertums, 4. ein griechischer Feldherr, 5. eine der neun Musen, 6. ein Drama von Theodor Körner, 7. ein Fluß in Belgien, 8. eine Halbinsel von Europa, 9. ein männlicher Vorname. — Nach richtiger Lösung stimmt die mittlere senkrechte Reihe mit der mittelften wagerechten Reihe überein.



Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Mittelhand hatte: Eichel-Wenzel, Grün-Wenzel, Rot-Wenzel, Eichel-König, Grün-Sieben, Schellen-König, Ober, Neun, Aht, Sieben. Hinterhand hatte: Eichel-Neun, Aht, Sieben, Grün-Neun, Aht, Rot-König, Ober, Neun, Aht, Sieben. Im Stat lagen Grün-Ober und Schellen-Neun. 1. Eichel-Schellen-Aht, Schellen-König, Rot-König + 19 für Vorhand, 2. Eichel-Grün-König, Grün-Sieben, Grün-Neun + 4 für Vorhand, 3. Eichel-Eichel-Ober, Eichel-König, Eichel-Neun + 7 für Mittelhand. Nun kommt Spieler in Mittelhand nicht mehr vom Spiel los, so daß er 84 Augen erhält, während Vorhand in zwei Stichen nur 23 Augen bekommen hat.
2. Rabegast.
3. Dumedin, Belgrad, Friesen; Aurrere, Belgien, Litauen.

☞ **Lustiges.** ☞

Der raffinierte Gläubiger.



Schuldner (wütend): „Wie jetzt mahnen Sie mich sogar auf der elektrischen Straßenbahn... na, hören Sie mal, Sie nutzen aber auch jede Gelegenheit aus!“

Variante.

Freudlos und leidlos,
Gedankenlos sein,
Sich den Kopf nicht zerbrechen
Ueber Wahrheit und Schein,
Hellauf nie gejubelt,
Ueber nichts sich betrübt —
Gebärmlich, aber klug
Ist die Seele, die's liebt.

Begebenheit.

Frau (im Bett): „Du kommst aber heute sehr spät nach Haus!“
Mann (tollend): „Der verfluchte Nebel...“
Frau (Nicht machend): „Ja, den sieht man Dir an!“

Boshafte Bezeichnung.

A: „Wer ist der Herr dort?“
B: „Der Dichterling Schmiermüller — einer unserer größten Naturlaturisten!“

Galgenhumor.

Gefängnisdirektor: „Sie wünschen also Ihrem Verurtheiltem gemäß beschäftigt zu werden — was sind Sie denn?“
Verurtheilter: „Genie: Freilichtmaler.“

Die alte Fabel.

Der kleine Hans: „Morgen gehen wir ins Passage-Panoptikum.“
Die kleine Trude: „Was ist denn da zu sehen?“
Hans: „Ein Storch-Mensch.“
Die kleine Else: „Nicht möglich! ein wirklicher Storch-Mensch?“
Hans: „Ja ja, er steht doch überall in den Zeitungen und an den Säulen angezeigt!“
Else: „Da muß also doch an der Sache mit dem Storch etwas Wahres sein!“

Malice.

Alte Kokette: „Zimmer, wenn ich die Nachtigall schlagen höre, kommen mir allerlei Erinnerungen, Gedanken...“
Herr: „In die Liebeserklärungen, die Ihnen nicht gemacht worden sind?“

Anzüglich.

„Ich hab ein neues Trauerspiel geschrieben!“
„O gehn S', machn S' keine solchen Poffen!“